



LONDON SYMPHONY
ORCHESTRA

Donnerstag, 10.12.2015 · 20.00 Uhr

KONZERTHAUS
DORTMUND



LONDON SYMPHONY ORCHESTRA

DANIEL HARDING DIRIGENT

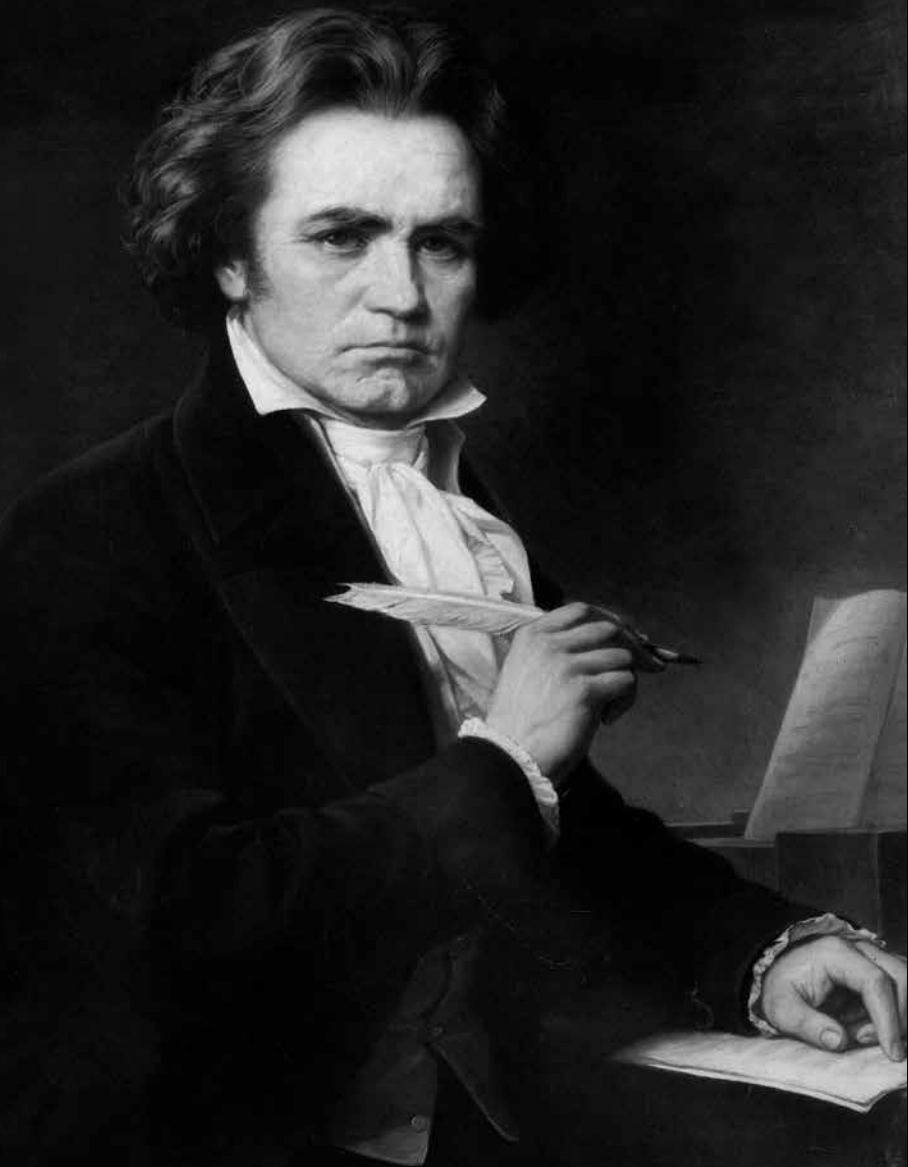
MARIA JOÃO PIRES KLAVIER

Abo: Orchesterzyklus I – Meisterkonzerte

In unserem Haus hören Sie auf allen Plätzen gleich gut – leider auch Husten, Niesen und Handyklingeln. Ebenfalls aus Rücksicht auf die Künstler bitten wir Sie, von Bild- und Tonaufnahmen während der Vorstellung abzusehen. Wir danken für Ihr Verständnis!

2,50 €





LUDWIG VAN BEETHOVEN (1770 – 1827)

Konzert für Klavier und Orchester Nr. 3 c-moll op. 37 (1804)

Allegro con brio

Largo

Rondo. Allegro

– Pause ca. 20.45 Uhr –

ANTON BRUCKNER (1824 – 1896)

Sinfonie Nr. 4 Es-Dur »Romantische« (1878/80)

Bewegt, nicht zu schnell

Andante quasi Allegretto

Scherzo. Bewegt – Trio. Nicht zu schnell, keinesfalls schleppend

Finale. Bewegt, doch nicht zu schnell

– Ende ca. 22.20 Uhr –



»MORAL ALS KRAFT«

LUDWIG VAN BEETHOVEN KONZERT FÜR KLAVIER UND ORCHESTER NR. 3 C-MOLL OP. 37

Bereits kurz nach seiner Ankunft in der Kaiserstadt Wien begeisterte der aus Bonn übergesiedelte Ludwig van Beethoven 1792 mit seinem genialen Spiel auf dem Fortepiano. Mit Mitte Zwanzig war er ein vortrefflicher Pianist, der die bautechnischen Entwicklungen des Hammerflügels intensiv verfolgte. Klang und Aussehen dieser Instrumente waren wesentlich vielfältiger als beim modernen Steinway, der heute in fast jedem Konzertsaal steht. Auf diesen Klavieren brachte Beethoven »Schwierigkeiten und Effecte hervor, von denen wir uns nie etwas haben träumen lassen«, bemerkte ein Wiener Kritiker. Seine Auftritte besaßen ausgesprochenen Event-Charakter, schnell wurde er zum Liebling des Adels und des gehobenen Bürgertums.

Nach den beiden ersten Klavierkonzerten – die lange in seinem Repertoire blieben – folgte 1803 das dritte. Beethoven eröffnet damit eine neue Ära. Die Tonart c-moll ist für sein Schaffen ja geradezu programmatisch (Klaversonate »Pathétique«, »Coriolan«-Ouvertüre, »Schicksals-sinfonie«). In diesem Klavierkonzert wird aber weniger der tragisch-leidenschaftliche als der heroische und im Kopfsatz auch militärische (Marsch-)Charakter der Tonart betont. »Moral ist die Kraft der Menschen, die sich vor anderen auszeichnen, und sie ist auch die meinige«, äußerte Beethoven in einem Brief kurz vor der Entstehung des Werks.

Lange hatte er an diesem Konzert gefeilt, erste Pläne reichen bis 1796 zurück. Damals sprach er in Skizzen bereits davon, die Pauken in der Solo-Kadenz am Ende des Kopfsatzes einzusetzen. In der endgültigen Version leiten sie mit einem pochenden Motiv zur Coda über – ein wohlüberlegter Klangeffekt. Anfang 1800 wurden zunächst der erste und zweite Satz entworfen. Das Finale war jedoch erst kurz vor der Premiere am 5. April 1803 im Theater an der Wien fertig. Der Klavierpart ist in der Handschrift dieses so betitelten »Concerto 1803« allerdings nicht für beide Hände komplett ausgeführt. Beethoven spielte ihn bei der Uraufführung zum Teil aus dem Gedächtnis und improvisierte wohl auch die Solo-Kadenz im Kopfsatz.

Erst nach dieser Aufführung wurde die Pianostimme überarbeitet und vom Tonumfang her nach oben wesentlich erweitert. Sein Klavierschüler Ferdinand Ries spielte am 19. Juli 1804 in einem sommerlichen Konzert im Wiener Augarten erstmals die heute bekannte Version, Konzertsaal war ein Gartensaal im berühmten Barockpark der Leopoldstadt. Klavier- und Orchesterstimmen des dritten Klavierkonzerts wurden Ende 1804 in Wien gedruckt. 1809 ergänzte Beethoven das Konzert mit einer auskomponierten Solo-Kadenz zum ersten Satz, vermutlich für seinen Gönner und Klavierschüler Erzherzog Rudolph. So besitzt das Werk eine 13-jährige Entstehungsgeschichte.

Wie auch seine beiden folgenden Klavierkonzerte Nr. 4 und 5 war das dritte ein Vorbild für spätere Generationen. Beethoven gelang der Prototyp eines klanglich reichen, sinfonisch durchdachten Werks. Der Solist und das Orchester sind gleichermaßen gefordert. Viel Chopin, Schumann oder sogar Liszt steckt bereits darin.

Der neue Weg zeigt sich in der Themengestaltung und in motivisch-harmonischen Zusammenhängen, die viel dichter sind als in den überreichen beiden ersten Klavierkonzerten. Das oben erwähnte Paukenmotiv wird etwa zur rhythmischen Keimzelle des gesamten Kopfsatzes. Das deutlich abgesetzte Seitenthema Es-Dur entspricht hingegen in seinen Ecktönen bereits dem Thema des nach E-Dur gerückten Largo.

Besonders dieser Mittelsatz, von den Streichern »con sordino« (gedämpft) begleitet, streift romantische Gefilde, etwa in der fantasieartig schweifenden Form und den filigranen Klavier-Fiorituren. Hingegen soll das Thema im Finale mit seinem charakteristischen Septsprung und

Nur wenige Schritte zu Ihrem Klavier.

Unsere Filiale im Foyer des Konzerthauses lädt Sie ein
zu einem Probespiel! Kaufen, mieten, leihen,
Service, Werterhalt und Wertanlagen.
Wir beraten Sie gerne umfassend.



Maiwald

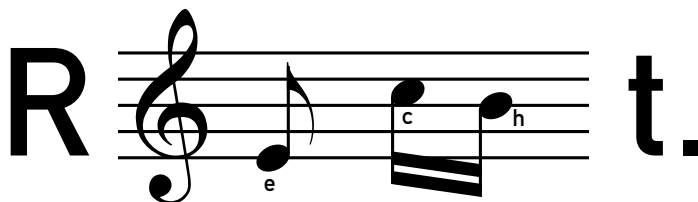
Klaviere & Flügel im Konzerthaus

Brückstraße 21 · Dortmund · Telefon 0231 2 26 96-145 · www.steinway-dortmund.de


STEINWAY & SONS


BOSTON PIANO
DESIGNED BY STEINWAY & SONS


Essex PIANO
DESIGNED BY STEINWAY & SONS



Rechtsanwälte und Notare SPIEKER & JAEGER



Spieker & Jaeger | kontakt@spieker-jaeger.de | www.spieker-jaeger.de
Kronenburgallee 5 | 44139 Dortmund | Telefon +49 231 9 58 58 - 0



den energischen Tonrepetitionen nach Aussage des Beethoven-Schülers Carl Czerny, selbst ein versierter Pianist und Komponist, »zwar klagend, aber mit einer naiven Einfachheit« vorgelesen werden. Bockigkeit und Humor mischen sich in dieses Rondo, das in der Mitte ausgesprochen lyrisch klingt und sogar ein kleines Fugato einbaut. Am Schluss wendet sich die Tonart zum jubelnden C-Dur. Nach einem aufbrausenden Klavierlauf geht das Konzert im wirbelnden 6/8-Takt zu Ende. Großes Pathos sucht man auch in diesem Finale vergebens. Eher orientierte sich Beethoven einmal mehr am Vorbild Mozart und dessen c-moll-Konzert KV 491. 🐘

»HINAUS INS FREIE«

ANTON BRUCKNER SINFONIE NR. 4 ES-DUR »ROMANTISCHE«

Einen triumphalen Erfolg landete Anton Bruckner mit seiner am 20. Januar 1881 in Wien uraufgeführten vierten Sinfonie. Auch der angeblich von ihm stammende Beiname »Romantische« machte dieses Werk schnell populär. Weil es das Publikum verlangte, gab Bruckner seiner Musik programmatische Erläuterungen wie: »Mittelalterliche Stadt – Morgendämmerung – von den Stadttürmen ertönen Weckrufe – die Tore öffnen sich – auf stolzen Rossen sprengen die Ritter hinaus ins Freie – Waldesrauschen«. Doch entfaltet Bruckner in seiner Vierten alles andere als eine illustre Ritterromantik. Vielmehr lebt das monumentale Werk von harten Schnitten: Blechgepanzerte Fanfaren und Choräle schweben über stillen Abgründen, gewaltsame Steigerungen stehen neben weit geschwungenen Themen, die hypnotisch um sich selbst kreisen. Bruckner durchbricht mit dieser visionären Tonsprache jegliche Etikette. Er macht sich zum Einzelgänger, der Einflüsse des verehrten Richard Wagners und volkstümlich-wienerische Motive sehr individuell nutzt. In riesenhaft aufgetürmten Crescendi kulminieren die Coda des ersten Satzes und das Finale. »Romantisch« heißt hier also auch die Erweiterung des Horizonts.

Die gesamte Musik leitet sich aus dem eröffnenden Hornsignal ab. Es ist Ursprung und Ausgang dieser naturmystischen Sinfonie, die wie ein Gegenentwurf zur raschen Industrialisierung im 19. Jahrhundert wirkt. Das Horn ist das Symbol für ein in der Natur vorhandenes Tonsystem (natürliche Obertonreihe), aus dem sich jegliche Musik ableitet. Daher treten in Bruckners Partitur archaische und moderne Elemente in einen wunderlichen, zeitentrückten Dialog. Ein weiteres Merkmal dieser Sinfonie ist der markante »Bruckner-Rhythmus«, bestehend aus zwei Vierteln und einer Vierteltriole. Diese 2:3-Aufteilung des Taktes wird bereits zu Beginn in den Melodiestimmen angekündigt und bestimmt dann in auf- und absteigenden Bewegungen vor allem die dynamischen Höhepunkte im Kopfsatz. Auch im Finale taucht dieser Rhythmus wieder auf. Das Andante lebt hingegen von einem weit gespannten c-moll-Klagegesang der Violoncelli, der reichhaltige Verwandlungen durchlebt.

Entstanden ist die vierte Sinfonie in elf Monaten, vom Januar bis November 1874. Einige Jahre zuvor war Bruckner als Lehrer für Musiktheorie und Orgelspiel an das Wiener Konservatorium gekommen. In Paris und London machte er sich vor allem als Organist einen Namen, doch seinen Sinfonien standen viele skeptisch gegenüber. So wurde die erste Version der Vierten gar nicht aufgeführt, denn Bruckner war zur »vollen Überzeugung gelangt, dass sie [...] einer gründlichen Umarbeitung bedarf«.

Der selbstkritische Umgang des Komponisten mit seinem Werk führte zu drei Fassungen, die mit den Jahreszahlen 1874, 1880 und 1886 bezeichnet werden. Die Urfassung, die Bruckner nicht aufführen wollte, blieb lange Zeit unbemerkt im Archiv der Österreichischen Nationalbibliothek und wurde erst 1975 innerhalb der Bruckner-Gesamtausgabe herausgegeben.

Heute erklingt das Werk in der 1878 bis 1880 erstellten zweiten Fassung. Darin sind alle Sätze gekürzt, allein das Andante ist um lediglich einen Takt erweitert. Stark ist der Eingriff in

die musikalische Substanz: Anton Bruckner komponiert das Scherzo völlig neu (erst jetzt entsteht das so genannte »Jagd-Scherzo«) und überarbeitet alle anderen Sätze, das Finale sogar drei Mal. Insofern entsteht zur Hälfte eine ganz andere Sinfonie. Auch die Instrumentation wird geändert, so kommt nun etwa eine Bass-Tuba hinzu. In dieser Version, die viele weicher empfinden als die kantige Erstfassung, erklang das Werk bei der oben erwähnten Uraufführung 1881.

Nachdem Bruckner seine Sinfonie erstmals gehört hatte, nahm er weitere Änderungen vor. Die Instrumentation wurde erneut überarbeitet und das Andante gekürzt. Als der österreichisch-ungarische Dirigent Anton Seidl das Werk 1886 in New York aufführte, schickte ihm der Komponist diese »bessere Partitur«. Sie war lange Zeit im Besitz der Columbia University New York und stellt die Fassung letzter Hand dar.

Dennoch wies der offizielle Erstdruck der Symphonie 1889 zusätzliche fremde Eingriffe auf, die Bruckner offenbar tolerierte. Sie wurden später wieder rückgängig gemacht. Als »Work in progress« darf die Sinfonie zu Recht bezeichnet werden. Schließlich erneuerte Bruckner nicht nur die Klangsprache, sondern auch den Werkbegriff. Stets wurde seine Musik anders geboren, und dazu gehörten auch Abweichungen im Notentext. Dirigenten haben daher die Qual der Wahl, gerade das macht jede Interpretation so reizvoll.



PARK Wirtschaftsstrafrecht.

Strafrecht für Unternehmer. Effektiv. Kompetent. Diskret.

PROF. DR. TIDO PARK Rechtsanwalt | Fachanwalt für Straf- und Steuerrecht

DR. TOBIAS EGGERS Rechtsanwalt | Fachanwalt für Strafrecht

ULF REUKER LL.M. (Wirtschaftsstrafrecht) Rechtsanwalt | Fachanwalt für Strafrecht

DR. STEFAN RÜTTERS Rechtsanwalt | Fachanwalt für Straf- und Steuerrecht

DR. MATHIS BÖNTE Rechtsanwalt

SEBASTIAN WAGNER Rechtsanwalt

EERKE PANNENBORG LL.M. (Wirtschaftsstrafrecht) Rechtsanwalt

PROF. DR. MARK DEITERS Universitätsprofessor | Of Counsel

Rheinlanddamm 199 | 44139 Dortmund | Fon (0231) 95 80 68 - 0
www.park-wirtschaftsstrafrecht.de



WIRTSCHAFTSSTRAFRECHT
STEUERSTRAFRECHT
COMPLIANCE

AUDIOPHIL

UNSER PROGRAMMHÉFTAUTOR MATTHIAS CORVIN EMPFIEHLT

Einen spannenden Vergleich von Bruckners vierter Sinfonie in der Urfassung 1874 und der stark abweichenden Fassung von 1878/80 kann man anhand der zwei vorzüglichen Aufnahmen machen: Der israelische Dirigent Eliahu Inbal realisierte 1982 die Erstversion in der Alten Oper Frankfurt mit dem Radio-Sinfonie-Orchester Frankfurt (Teldec). Eine strukturell durchdachte Interpretation. Der Österreicher Karl Böhm leitete hingegen 1973 im Wiener Sofiensaal am Pult der Wiener Philharmoniker eine warmherzige und klanglich sensible Aufführung der revidierten zweiten Fassung (Decca/Universal).

GEHÖRT IM KONZERTHAUS

Dass das Dortmunder Publikum sich an Beethovens Klavierkonzert Nr. 3 erfreuen durfte, ist erst etwa ein halbes Jahr her, denn Emanuel Ax spielte das Werk bei Yannick Nézet-Séguins zweitägigem Besuch mit seinem Philadelphia Orchestra im Mai. Knappe drei Jahre jedoch hat es nun gedauert, bis Bruckners »Romantische« wieder auf dem Spielplan steht; zuletzt leitete Cornelius Meister das Radio-Symphonieorchester Wien durch das Werk.



LONDON SYMPHONY ORCHESTRA

Das London Symphony Orchestra (LSO) ist Londons ältestes und gilt als eines der weltweit führenden Orchester. Das LSO gibt 120 Konzerte im Jahr; u. a. mit Valery Gergiev, Sir Simon Rattle, Michael Tilson Thomas, Daniel Harding, Bernard Haitink und André Previn. Und es unterhält langjährige Beziehungen zu einigen der bedeutendsten Künstler wie u. a. Sir John Eliot Gardiner, Anne-Sophie Mutter, Mitsuko Uchida und Maria João Pires.

Das Orchester verwaltet sich selbst und besteht aus fast hundert talentierten Musikern, die regelmäßig auch als Solisten und in Kammerkonzerten auftreten.

Das LSO schätzt sich glücklich, Resident Orchestra des Londoner Barbican Centre zu sein, was es ermöglicht hat, ein treues Publikum aufzubauen und viele künstlerische Bestrebungen umzusetzen. Weiterhin genießt das LSO erfolgreiche Residencies in New York, Paris und Tokio, und regelmäßige Tourneen führen das LSO zudem nach China, Südkorea sowie in viele große europäische Städte. In der letzten Saison machte das Orchester die erste Australientournee seit 30 Jahren sowie eine ausgedehnte Tournee durch die USA mit Michael Tilson Thomas.

Durch sein außergewöhnliches Engagement für musikalische Bildung erreicht das LSO mit seinen Veranstaltungen jährlich über 60.000 Menschen. Die vielen Projekte von LSO Discovery bieten Menschen aller Altersklassen die Gelegenheit, sich musikalisch zu betätigen. Seine laufenden Projekte beinhalten LSO On Track, das jungen Musikern die Möglichkeit gibt, bei besonderen Events wie dem BMW LSO Open Air Classics aufzutreten sowie LSO Sing, ein Programm für Sänger aller Altersklassen und Niveaus. LSO St Luke's, das Zentrum für musikalische Bildung von UBS und LSO, beheimatet LSO Discovery und ist zudem Gastgeber für Kammermusik- und Solo-Recitals, Tanz, Folk Music und anderes mehr.

Das Orchester spielt viel Musik ein; auf CD, für Filme und Events. LSO Live ist das erfolgreichste Label seiner Art und bietet über hundert Titel an, die alle weltweit verfügbar sind. Das LSO hat die Musik zu Hunderten von Filmen eingespielt, u. a. für »Philomena«, »The Monuments Men«, vier der »Harry Potter«-Verfilmungen, »Superman« und alle sechs »Star Wars«-Filme. Kürzlich hat das LSO die Musik für die Videogame-Serie »Final Fantasy« aufgenommen.

LONDON SYMPHONY ORCHESTRA IM KONZERTHAUS DORTMUND

2008 eröffnete das London Symphony Orchestra die Saison 2008/09 mit dem auch heute dirigierenden Daniel Harding und der ebenfalls heute erklingenden Sinfonie Nr. 4 von Anton Bruckner. 2010 und 2014 war das Orchester dann noch zweimal mit Valery Gergiev zu Gast im Konzerthaus.



DANIEL HARDING

Der in Oxford geborene Daniel Harding begann seine Laufbahn als Assistent von Sir Simon Rattle beim City of Birmingham Symphony Orchestra, mit dem er 1994 auch sein Debüt als Dirigent gab. Danach arbeitete er mit Claudio Abbado bei den Berliner Philharmonikern, die er 1996 bei den Berliner Festspielen erstmals dirigierte.

Von September 2016 an wird er Musikdirektor des Orchestre de Paris sein, dabei seine Positionen als Musikdirektor des Swedish Radio Symphony Orchestra, Erster Gastdirigent des London Symphony Orchestra und künstlerischer Partner des New Japan Philharmonic Orchestra behalten. Er ist künstlerischer Leiter der Ohga Hall im japanischen Karuizawa und wurde vom Mahler Chamber Orchestra mit dem Titel des Dirigenten auf Lebenszeit geehrt. Zuvor war Harding unter anderem Chefdirigent und musikalischer Leiter des Mahler Chamber Orchestra (2003 – 2011), Chefdirigent des Trondheim Symphony Orchestra (1997 – 2000), Erster Gastdi-



FREUNDE DES KONZERTHAUS DORTMUND E.V.
GEGRÜNDET VOM DORTMUNDER HANDWERK

Musik ist wie ein Puzzle aus Tönen: Viele Elemente fügen sich zusammen zur Erfolgsmelodie des KONZERTHAUS DORTMUND. Unterstützen auch Sie hochkarätige Konzerte und profitieren durch Kartenvorkaufsrecht, exklusive Einladungen, kostenlosen Bezug von Broschüren etc. Werden auch Sie Teil der Gemeinschaft der »Freunde des Konzerthaus Dortmund e.V.« Infos: T 0231-22 696 261 · www.konzerthaus-dortmund.de



Business-zentriertes Web

Ulrich B. Boddenberg
Consultant - Fachbuchautor

Internet - Extranet - Intranet
Integration in Business-Abläufe
Analytik - Messbarkeit
Erfolgskontrolle - Optimierung
Suchmaschinenoptimierung
Mobiles Web - Hybride Apps

Fakten, Anregungen, Ideen auf
<https://www.boddenberg.de/business>

Tel.: 0231 / 222 458 - 222
E-Mail: ulrich@boddenberg.de

www.boddenberg.de

rigent beim schwedischen Norrköping Symphony Orchestra (1997 – 2003) und Musikdirektor der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen (1997 – 2003).

Harding ist regelmäßiger Gast bei den Wiener Philharmonikern, der Sächsischen Staatskapelle Dresden, die er beide bei den »Salzburger Festspielen« dirigiert hat, dem Royal Concertgebouw Orchestra Amsterdam, dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, dem Gewandhausorchester Leipzig und dem Orchestra Filarmonica della Scala. Außerdem dirigierte er als Gast u. a. die Berliner und die Münchner Philharmoniker, das London Philharmonic Orchestra, das Orchestra dell'Accademia Nazionale di Santa Cecilia in Rom, das Orchestra of the Age of Enlightenment und das Orchestre des Champs-Élysées. Zu den US-amerikanischen Orchestern, die Harding dirigiert hat, gehören das New York Philharmonic, das Philadelphia Orchestra, das Boston Symphony Orchestra, das Los Angeles Philharmonic Orchestra und das Chicago Symphony Orchestra.


2005 eröffnete Harding die Saison an der Mailänder Scala mit dem Dirigat von »Idomeneo«, um in den Folgejahren immer wieder zurückzukehren. Seine Opernerfahrung umfasst zudem »Ariadne auf Naxos«, »Don Giovanni« und »Le nozze di Figaro« mit den Wiener Philharmonikern bei den »Salzburger Festspielen«, »The Turn of the Screw« und »Wozzeck« am Royal Opera House Covent Garden, »Die Entführung aus dem Serail« an der Bayerischen Staatsoper in München, »Die Zauberflöte« bei den »Wiener Festwochen« sowie »Wozzeck« am Theater an der Wien. Dem »Festival d'Aix-en-Provence« eng verbunden, hat Harding dort Neuproduktionen von »Cosi fan tutte«, »Don Giovanni«, »The Turn of the Screw«, »La Traviata«, »Eugen Onegin« und »Le nozze di Figaro« dirigiert.

Weitere Engagements waren unter anderem »Die Zauberflöte« in Wien und »Die Entführung aus dem Serail« an der Bayerischen Staatsoper in München. In der Saison 2012/13 gab er sein Debüt mit dem »Fliegenden Holländer« sowohl an der Deutschen Staatsoper Berlin als auch an der Wiener Staatsoper. Vergangene und kommende Gastengagements umfassen die Uraufführung von Olga Neuwirths »Masaot/Clocks Without Hands« mit den Wiener Philharmonikern in Wien, Köln und Luxemburg, eine Europatournee mit dem Royal Concertgebouw Orchestra Amsterdam und die Rückkehr in die USA, um das Los Angeles Philharmonic Orchestra zu dirigieren.

Daniel Hardings aktuelle Aufnahmen für die Deutsche Grammophon mit Mahlers 10. Sinfonie mit den Wiener Philharmonikern und Orffs Carmina Burana mit dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks wurden von der Kritik vielfach gefeiert. Auf dem Virgin/EMI Label befinden sich unter Hardings Aufnahmen Mahlers Sinfonie Nr. 4 mit dem Mahler Chamber Orchestra, die Sinfonien Nr. 3 und 4 von Brahms mit der Deutschen Kammerphilharmonie

Bremen, »Billy Budd« mit dem London Symphony Orchestra (ausgezeichnet mit dem »Grammy Award« für die beste Opernaufnahme), sowohl »Don Giovanni« als auch »The Turn of the Screw« (mit dem »Choc de l'Année« 2002, dem »Grand Prix de l'Academie Charles Cros« und einem »Gramophone Award« ausgezeichnet) mit dem Mahler Chamber Orchestra, Werke von Lutoslawski mit Solveig Kringelborn und dem Norwegian Chamber Orchestra und Werke von Britten mit Ian Bostridge und der Britten Sinfonia (mit dem »Choc de l'Année« 1998 ausgezeichnet). 2002 verlieh die französische Regierung Daniel Harding den Ehrentitel eines »Chevalier de l'Ordre des Arts et des Lettres«, und 2012 wurde er zum Mitglied der Royal Swedish Academy of Music ernannt.

DANIEL HARDING IM KONZERTHAUS DORTMUND


Sage und schreibe zehn Mal war Daniel Harding seit 2002 bereits als Dirigent im KONZERTHAUS DORTMUND zu Gast. Fünf Auftritte davon bestritt er mit dem Mahler Chamber Orchestra, mit dem er am 20. Februar 2016 ins Konzerthaus zurückkehren wird, um Mahlers »Auferstehungs-Sinfonie« zu dirigieren. 

MARIA JOÃO PIRES

»Dies war Musik von seltener Qualität: sauber, unauffektiert, poetisch, tröstlich, leicht wie Luft«, schrieb die »Times« über Maria João Pires mit dem LSO im Juni 2012. Als eine der besten Musikerinnen ihrer Generation verzaubert Maria João Pires ihr Publikum mit der makellosen Vollkommenheit, Eloquenz und Vitalität ihrer Kunst. Sie wurde am 23. Juli 1944 in Lissabon geboren und gab 1948 ihr erstes öffentliches Konzert. Seit 1970 hat sie sich der Reflektion über den Einfluss der Kunst auf Leben, Gemeinschaft und Bildung verschrieben und versucht, neue Ansätze zu entwickeln, mit denen sich pädagogische Theorien in die Gesellschaft integrieren lassen. In den vergangenen zehn Jahren hat sie weltweit zahlreiche Workshops für Schüler abgehalten und ihre Philosophie und Lehrmethoden nach Japan, Brasilien, Portugal, Frankreich und die Schweiz getragen.

Seit kurzem unterrichtet sie auch an der belgischen Chapelle Musicale Reine Elisabeth, wo sie mit einer Gruppe hochbegabter junger Pianisten arbeitet, die auf Anregung von Maria João Pires das »Partitura-Projekt« begründet haben. Das Projekt will eine uneigennützig Dynamik zwischen Künstlern verschiedener Generationen schaffen und eine Alternative zu einer Welt bieten, die nur zu oft von Konkurrenzdenken geprägt ist. Ergänzt wird dies durch das Projekt »Equinox«, ein ebenfalls von Maria João Pires geleitetes Sozialprogramm für benachteiligte Kinder zwischen 6 und 14 Jahren, die Hilfe durch Chorgesang erhalten. Beide Projekte finden unter der Schirmherrschaft der Chapelle Musicale Reine Elisabeth statt.

In der Saison 2015/16 tritt Maria João Pires mit der Deutschen Kammerphilharmonie (eine Tournee, geleitet von Trevor Pinnock), dem Tonkünstler-Orchester Niederösterreich, dem Gewandhausorchester Leipzig, dem London Symphony Orchestra (eine Tournee, geleitet von Daniel Harding), dem San Francisco Symphony Orchestra, dem Montreal Symphony Orchestra und dem Swedish Radio Symphony Orchestra auf. Sie führt die Kammermusikkonzerte mit Antonio Meneses und Augustin Dumay fort. Konzerte als Teil des »Partitura-Projektes« umfassen Auftritte in Europa, Kanada und Japan.

Maria João Pires verfügt über eine umfangreiche und vielfältige Diskografie mit Solo-, Kammer- und Orchesterwerken. Die aktuellste Aufnahme sind die Klavierkonzerte Nr. 3 und 4 von Beethoven mit dem Swedish Radio Symphony Orchestra unter Daniel Harding (Onyx). Anlässlich ihres 70. Geburtstags im Sommer 2014 brachte Erato viele ihrer wunderbaren Einspielungen aus den 1970er- und 1980er-Jahren wieder heraus. Die Deutsche Grammophon veröffentlichte außerdem eine Box mit sämtlichen Solo-Einspielungen. 



Dortmund • Berlin • Bernau • Breslau • Gotha • Südwestfalen • Zwickau

Wir treffen den Ton ...

in der Besetzung

12 Wirtschaftsprüfer, 26 Steuerberater, 11 Rechtsanwälte, 4 Unternehmensberater, insgesamt über 210 Mitarbeiter

... über alle Oktaven!

Kommen Sie auf uns zu. Wir sind ganz in Ihrer Nähe.



audalis • Wirtschaftsprüfer • Steuerberater • Rechtsanwälte • Unternehmensberater
Rheinlanddamm 199 • 44139 Dortmund • Tel.: +49 (0)231 22 55 500 • audalis.de

STELL DICH DER KLASSIK



TEXT Matthias Corvin

FOTONACHWEISE

S. 04 © Decca

S. 08 © Felix Broede · DG

S. 16 © Randal Mackechnie

HERAUSGEBER KONZERTHAUS DORTMUND

Brückstraße 21 · 44135 Dortmund

T 0231-22 696 200 · www.konzerthaus-dortmund.de

GESCHÄFTSFÜHRER UND INTENDANT Benedikt Stampa

REDAKTION Dr. Jan Boecker · Katrin Philipp

KONZEPTION Kristina Erdmann

ANZEIGEN Katrin Philipp · T 0231 - 22 696 213

DRUCK Hitzegrad Print Medien & Service GmbH

Wir danken den beteiligten Künstleragenturen und Fotografen für die freundliche Unterstützung.
Es war nicht in allen Fällen möglich, die Bildquellen ausfindig zu machen. Rechteinhaber bitte melden.
Druckfehler und Änderungen von Programm und Mitwirkenden vorbehalten.

SA 20.02.2016

Mahler Chamber Orchestra, Daniel Harding, Christiane Karg, Bernada Fink |
Mahlers Sinfonie Nr. 2 »Auferstehung«

IMPRESSUM

Schöne Bescherung

Konzerthaus-Gutscheine: Alle Jahre wieder das Geschenk für Jazzverrückte, Popliebhaber und Klassikjunkies.

konzerthaus-dortmund.de



KONZERTHAUS
DORTMUND



